

# Theater auf 5000 m<sup>2</sup> erlebbar machen

**Schwyz/Luzern** Auf fünf Stockwerken einer stillgelegten Fabrik in der «Viscosistadt» inszeniert Annette Windlin ein Stück von Martina Clavadetscher. Die Zuschauer bewegen sich individuell durchs Geschehen und begeben sich auf die Suche nach eigenen Erinnerungen.

**Nadine Annen**

Die Küssnachter Regisseurin Annette Windlin und die Brunner Autorin Martina Clavadetscher feilen gemeinsam an einem Theaterprojekt der Superlative. Clavadetschers Stück «Gedächtnispalast» wird auf 5000 Quadratmetern Fläche, verteilt über 5 Stockwerke der stillgelegten Spinnerei Nylon-6 in der «Viscosistadt» in Emmenbrücke, inszeniert.

Auf unzähligen von Ruth Mächler ausgestatteten Bühnenräumen spielen 9 Profi- und 30 Laienschauspielerinnen und -schauspieler aus der ganzen Zentralschweiz teilweise gleichzeitig die Liebes-

geschichte zwischen Marga und Hannes und erzählen die Facetten einer Familiengeschichte – ohne chronologischen Ablauf.

Die maximal 400 Zuschauer pro Abend können sich dabei individuell durch die weitläufigen Hallen bewegen und frei aus den 60 Szenen an den verschiedenen Schauplätzen zwischen kilometerweisen Rohren, auf Zwischenböden, neben riesigen verrosteten Eisentrommeln oder im ehemaligen Kommandoraum auswählen. «Die Räume sind zum Teil so belassen, wie sie waren, zum Teil abstrakt eingerichtet oder mit Video inszeniert oder ganz ausformuliert, wie eine Wohnung, die bis aufs letzte Detail

Eine riesige Sammlung an skurrilen Gegenständen an den 60 Schauplätzen im 5000 m<sup>2</sup> grossen «Gedächtnispalast» von Annette Windlin soll bei den Zuschauern eigene Erinnerungen wecken. Bild: Nadia Schärli



ausgestattet ist», erklärt Annette Windlin. Ruth Mächler hat die Räume mit einem riesigen Sammelsurium von teils skurrilen Gegenständen, Möbeln und Kleidern ausgestattet. «Alle diese Gegenstände haben einen Zusammenhang mit dem Thema «Erinnerungen», erklärt Windlin. Die Kombination aus alten und neuen Sachen soll bei den Zuschauern eigene Erinnerungen an Glücksmomente hervorrufen. So wird jeder mit seinen Gedanken ein Stück weit zum Autor.

Am 26. April wird das Stück uraufgeführt, und es folgen 24 weitere Aufführungen vom 1. Mai bis am 29. Juni. Im Februar startet der Vorverkauf.

Forum

## Schwyz ade

**Nun ist es so weit.** Es heisst Abschied nehmen von einem lieb gewonnenen Arbeitsplatz, von lieb gewonnenen Menschen und Gewohnheiten und von einer wunderschönen Umgebung.

**Als halb Zürcherin und halb schweizerische Flachländerin** habe ich meinen Arbeitsort in der von Bergen, Seen und Flüssen geprägten Innerschwyzer Landschaft immer wieder als reine Feriendestination erlebt. Die tägliche Anfahrt im Morgenlicht, mit Sonne oder Schnee, ab der Bernerhöhe mit Eis, tobendem Föhn oder strömendem Regen, hatte ihren ganz besonderen Reiz. Der dunkelblaue Lauerzersee mit seinem ockerfarbenen Schilfgürtel und den Schwänen vor dem Steiner Pflegeheim – unvergesslich.

**Mehrtägige Föhnphasen mit Wind-Höchstgeschwindigkeiten** und Sommertemperaturen mitten im Winter führten bei Mitarbeitenden regelmässig zu Kopfweh und Schlafdefizit, dermassen riegelt es in Brunnen und Seewen an den Fensterläden und

Dächern. Im Winter kann es nachmittags noch einmal richtig schneien, sodass die Heimfahrt auf den Schwyzer Gemeindestrassen eine Zitterpartie wird. Aber diesbezügliche Klagen zeugen höchstens von der Verwöhntheit einer Unterländerin – schliesslich gehört zum Winter Schnee, auch rund ums Spital.

**Im Personalrestaurant gab es Gumelischtunggis**, im Januar auch schon Balchen, und bei besonderen Anlässen geräucherte Forellen oder Alpkäse aus dem Muotatal. Pünktlich zur Chilibizeit wurde Hafechabis serviert, und am Samichlaus bekam jeder Mitarbeitende einen Grittibänz. Zur Fasnachtszeit durften die Chrapfe mit Kösi und am Güdelmändig die Orangen und der Nüsslertanz vor dem Spitaleingang nicht fehlen.

**Hohe Eigenverantwortung ist eine Selbstverständlichkeit** im Talkessel. Das zeigt sich zum Beispiel am Hauptplatz in Schwyz, wo (fast) nie ein Zusammenstoss passiert. Jeder

schauf, bis eben die Bahn frei ist. Diese Eigenverantwortung wird auch am Arbeitsplatz gelebt. Die meisten Mitarbeitenden denken weit über ihre eigentliche Aufgabe und Verantwortung hinaus. Sie begleiten und unterstützen Patientinnen und Patienten bis an die Ausgangstür und holen sie dort ab. Vielen ist nichts zu viel, wenn andere Teams unterbesetzt oder überlastet sind, auch wenn die Arbeit weit über den ordentlichen Feierabend hinaus dauert. Man hilft sich gegenseitig und übernimmt auch mal eine Extraschicht, wenn die Lichtrufanlage ausgefallen ist.

**Und dann ist da noch der Berufsstolz.** Eine Eigenschaft, die nicht mehr so modern ist. Man bringt sich ein, egal, wo man tätig ist und welche Arbeit man verrichtet, und trägt so zum grossen Ganzen bei. Viele sind es von zu Hause gewohnt, Verantwortung für Familie, Heim und Dorf zu übernehmen und zuzupacken, wo es Arbeit gibt – ohne immer auf die Stunden zu schauen. Dieses Arbeitsethos war es,

das mich 2002 ermutigte, mich überhaupt auf die vakante Stelle als Qualitätsbeauftragte im Spital Schwyz zu bewerben. Welche Zürcherin will denn schon in Schwyz arbeiten? Aber ich habe es während all den Jahren nie bereut.

**Mit Freude und Elan habe ich für eine Institution** gearbeitet, deren Hauptthema «Gesundheit» uns alle betrifft und die über eine motivierte und engagierte Crew verfügt. Eine Institution, bei der Qualität wichtiger ist als der Quartalabschluss, wo jedoch gleichzeitig der Ehrgeiz besteht, modern und innovativ zu sein, und die sich stets weiterentwickelt. Und eine Institution, bei deren Grösse es mir möglich war, mit den Mitarbeitenden, aber auch immer wieder mit Patientinnen und Patienten in persönlichen Kontakt zu treten.

**Jetzt, siebzehn Jahre später, verlasse ich** diese mir ans Herz gewachsene Arbeitsstätte mit einem Gefühl voller Dankbarkeit, einiger Zufriedenheit

und grossem Stolz. Ich durfte mich für eine gute Sache einsetzen und diese jetzt in neue Hände übergeben. Herzlichen Dank!



**Kerstin Moeller**

Die heutige Autorin, Kerstin Moeller, dipl. Ing. ETH, war Direktorin des Spitals Schwyz und wohnt in Mettmenstetten.

### Hinweis

Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, muss sich aber nicht mit der Redaktionshaltung decken. (red)

Ratgeber

## Schlecht riechende Schrankwäsche: Woran liegt das?

**Waschen** In letzter Zeit stelle ich fest, dass meine T-Shirts und Pyjamas komisch zu riechen beginnen (möttel, ranzig riechen), wenn sie längere Zeit im Schrank gestapelt waren. Warum ist das so? Kann ich etwas dagegen tun?

Saubere Wäsche soll angenehm oder zumindest neutral riechen. Diese Erwartung haben wir alle. Die Ursachen eines unangenehmen Geruchs können sehr unterschiedlich sein. Was in Ihrem Fall zutrifft, müssen Sie selber nachprüfen. Vielleicht ist es auch eine Kombination von mehreren Aspekten?

### Tipps zur Geruchsvermeidung

Schmutzige Wäsche trocken in einem Behälter aufbewahren, der Luft durchlässt, zum Beispiel in Weidekorb. Stark riechende Wäsche möglichst bald waschen – Schmutz und Zeit ergeben hartnäckige Flecken.

Die Waschmaschine selbst kann Ursache schlechter Gerüche sein. Wichtig ist, dass sie regelmässig gereinigt wird. Nach dem Waschen Gerätetür offen lassen und Einspülkammer etwas herausziehen. So entweicht der Wasserdampf, und die Maschine trocknet innen. Restliches Waschmittel

aus dem Behälter entfernen, damit sich auch hier keine Keime bilden. Filter und eventuell Wassereinlauffilter regelmässig reinigen.

Waschmittel nach Verpackungangabe und Wasserhärte vor Ort mit Messbecher dosieren. Um Gerüche zu beseitigen, kann dem Hauptwaschgang oder dem letzten Spülgang (Weichspülfach) ein Deckel farbloser Essig beigegeben werden. Damit die Wäsche ganz von der Wasch-

### Kurzantwort

Riecht frische Wäsche schlecht, kann das verschiedene Ursachen haben: Wird ausschliesslich bei niedrigen Temperaturen gewaschen, kann sich im Maschineninneren ein «Biofilm» aus Bakterien, Pilzen usw. bilden. Aber auch der (alte) Schrank selber kann die Ursache sein. Abhilfe schafft das Auswaschen mit Essigwasser. (ka)

lauge durchspült wird, die Textilien locker in die Waschmaschine füllen. Wäschetrommel bis eine Handbreit mit pflegeleichter Baumwolle füllen, bei Synthetics und Mischgewebe maximal halb füllen. Bei stark verschmutzter Wäsche nach Möglichkeit Verschmutzungsgrad einstellen oder Waschtrommel etwas weniger füllen. Wird nur bei tiefen Temperaturen gewaschen, besteht die Gefahr, dass an der Innenseite der Trommel ein sogenannter Biofilm aus Bakterien, Pilzen, Fetten, Proteinen usw. entsteht. Dieser kann unangenehme Gerüche in der Maschine und an frisch gewaschener Wäsche verursachen. Wird alle paar Waschgänge mindestens eine 60-°C-Wäsche gewaschen und ein Vollwaschmittel mit Bleichmittel benutzt, besteht diese Gefahr nicht.

Tiefe Temperaturen und Kurzprogramme sparen zwar Energie und Wasser. Riecht die Wäsche nach dem Waschgang

aber nicht frisch (etwa Sportwäsche), diese nochmals bei möglicher Höchsttemperatur (Angabe auf Etikette) waschen.

Wäsche nach dem Waschen baldmöglichst aus der Maschine nehmen und an frischer Luft oder in gut durchlüftetem Raum trocknen lassen. Nach dem Trocknen im Tumbler Wäsche vor dem Verräumen erst ganz trocknen und auskühlen lassen.

### Wenn es am Schrank liegt

Ab und zu Schranktüren offen lassen, um den Schrank «auszulüften». Schrank nicht zu stark füllen, damit die Luft zirkulieren kann. Duftsäckli mit Lavendel oder Arvenholz auf die Tablare legen/an Stange oder Wand hängen. Stofftaschentücher mit ätherischen Ölen (auch Orangenblüten, Zitrone, Zedernholz sind geeignet) tränken und aufhängen. Es gibt Einlagen zu kaufen, die zwischen die Wäsche gelegt werden. Allerdings riechen die direkt betroffenen

Kleider stark danach. Riecht der (alte) Schrank selber negativ? Ganzen Schrank inklusive Tablaren und Flächen dahinter mit Essigwasser auswaschen. Sehr gut austrocknen lassen. Steht der Holzschrank an einer Aussenwand, kann er Schimmel haben. Das Abreiben mit verdünntem Brennsprit kann hier helfen.



**Monika Neidhart, Goldau**  
Hauswirtschaftslehrerin und  
Fachjournalistin MAZ/FH  
www.textwerke.ch

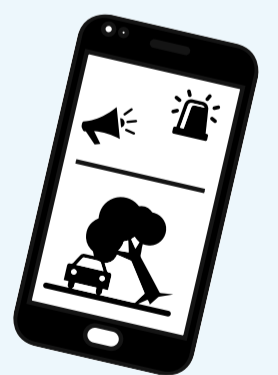
### Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an:  
Ratgeber «Luzerner Zeitung»  
Maihofstrasse 76, 6002 Luzern  
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch  
Bitte geben Sie bei Ihrer Anfrage Ihre AboPass-Nummer an.

### Reporterphone

079 810 19 19

Die besten Bilder und News werden jährlich mit bis zu Fr. 300.– prämiert.



WhatsApp

